

Ergebnis der Stichtwahl in Halle und dem Saalkreise am 24. Juni 1898.

Hauptwahl 1898

Stichtwahl 1898

Kandidat	Hauptwahl 1898				Stichtwahl 1898	
	Kunert	Schmidt	Dugend.	Welder	Kunert	Dugend.
Halle	9678	5889	3861	502	10695	8711
Thüringen	333	191	167	74	365	409
Obbittin	304	134	102	—	310	288
Bettin	184	109	177	7	201	316
Trebnitz mit Radeberg	9	6	92	5	14	104
Verenigungsverenigungen	—	—	—	—	—	—
Domäne Neudorf	82	21	111	2	89	119
Positz	1	1	26	—	2	25
Rechen	22	13	25	—	27	33
Reichenau	55	42	14	1	59	53
Reichenau	7	3	32	—	15	37
Reichenau	7	45	36	4	48	47
Unterpehnen	65	13	47	—	71	56
Reichenau	42	8	31	—	47	32
Trebnitz bei Radeberg	38	6	23	1	48	26
Reichenau a. S.	8	—	52	7	14	48
Golditz	11	5	15	3	12	29
Golditz	13	5	23	—	13	21
Steglich-Dalena	11	7	55	—	14	59
Schleitz, Obbittin	8	3	60	—	10	66
Domnitz	12	5	75	—	19	73
Dornitz	3	1	31	2	—	36
Reichenau mit Domäne	39	24	158	—	48	181
Dornitz	6	3	44	—	9	52
Dornitz	6	3	59	—	7	60
Reichenau	15	8	55	—	19	57
Reichenau	1	1	33	—	3	32
Reichenau mit Radeberg	5	5	56	—	12	61
Reichenau	1	—	41	—	—	42
Reichenau	3	—	23	—	2	24
Reichenau	1	—	46	—	1	48
Reichenau mit Domäne	57	9	46	—	63	52
Reichenau mit Domäne	56	22	42	—	15	69
Reichenau mit Domäne	9	—	80	—	12	72
Reichenau mit Domäne	3	—	34	—	5	34
Reichenau	2	—	33	2	11	33
Reichenau	61	13	61	5	69	70
Trebnitz a. S. Sulbitz	16	6	43	16	23	49
Reichenau	23	11	26	1	20	56
Reichenau a. S. Reichenau	30	25	30	1	32	27
Reichenau	67	14	24	1	65	38
Reichenau	20	4	27	—	22	29
Reichenau	52	24	23	1	40	56
Reichenau	36	8	27	—	37	35
Reichenau	19	1	57	—	18	60
Reichenau mit R. G. Reichenau	32	1	49	—	29	53
Reichenau mit R. G. Reichenau	7	4	52	—	11	49
Reichenau	35	16	63	—	45	72
Reichenau	18	2	11	—	19	11
Reichenau	34	10	36	—	33	44
Reichenau mit Radeberg u. Reichenau	33	2	33	1	34	40
Reichenau	35	6	23	2	34	43
Reichenau mit R. G. Reichenau	55	43	36	7	76	76
Reichenau mit R. G. Reichenau	11	11	13	1	8	26
Reichenau	22	13	15	2	25	26
Reichenau	38	12	25	1	43	34
Reichenau	52	—	—	—	—	—
Reichenau-Garsdorf	37	3	38	3	38	46
Reichenau mit Untermaich-	—	—	—	—	—	—
Reichenau	2	2	25	4	3	32
Reichenau	12	1	25	—	13	28
Reichenau	27	4	27	4	30	33
Reichenau	57	10	64	1	9	41
Reichenau mit R. G. Reichenau	21	37	34	39	29	96
Reichenau	3	2	78	—	7	75
Reichenau	9	11	55	3	19	57
Reichenau	7	2	40	8	15	43
Reichenau	24	32	85	4	47	105
Reichenau	—	—	—	—	—	—
Reichenau	8	5	19	7	7	30
Reichenau	16	5	14	11	20	25
Reichenau	24	8	37	4	28	38
Reichenau mit Stieglitzdorf	20	6	34	5	28	36
Reichenau	6	5	20	3	5	28
Reichenau	141	35	57	6	149	91
Reichenau mit Rittergut	96	21	45	1	104	61
Reichenau	100	15	15	—	101	24
Reichenau	348	65	30	—	362	153
Reichenau bei Halle	7	6	11	—	7	17
Reichenau	68	15	25	—	71	41
Reichenau mit Domäne	175	33	44	—	199	75
Reichenau	194	36	50	—	209	75
Reichenau	75	8	24	1	77	34
Reichenau	78	12	64	—	119	71
Reichenau	62	20	21	—	64	46
Reichenau mit Burg bei R.	51	8	14	—	59	18
Reichenau mit Radeberg, Reichenau und Sagisdorf	59	49	24	—	57	65
Reichenau	61	25	22	—	64	47
Reichenau	35	15	30	—	36	45
Reichenau mit Rittergut	67	17	66	—	96	86
Reichenau	115	13	13	1	119	22
Reichenau	55	15	24	—	49	42
Reichenau	17	8	29	—	21	30
Reichenau mit Radeberg	19	6	40	3	20	52
Reichenau	61	24	41	7	67	65
Reichenau	21	6	24	—	22	30
Reichenau	50	47	39	12	66	81
Reichenau	23	23	32	3	35	53
Reichenau	27	25	24	—	27	36
Reichenau mit Reichenau	37	6	11	—	35	30
Reichenau	45	28	60	—	48	72
Reichenau mit Rittergut	166	30	100	—	183	118
Reichenau	92	14	29	—	107	34
Reichenau	146	20	36	—	184	96
Reichenau	24	3	9	—	27	9
Reichenau	204	60	53	2	201	124
Reichenau	30	9	10	—	21	19
Reichenau mit Rittergut	128	13	67	—	128	73
Reichenau mit Rittergut	80	37	41	—	102	50
Reichenau	150	39	3	2	162	20
Reichenau	1853	375	279	18	1927	564
Reichenau	430	96	119	—	462	126
Reichenau u. Oranau u. Forsterei	346	96	85	1	397	147
Reichenau - Trebnitz; Reichenau II.	10	9	18	—	5	31
Gesamt	17840	8236	8833	804	19502	15958

Angültige Stimmen: 405.

Somit gewählt Kunert mit 3544 Stimmen Mehrheit.

Borsheim: Agster.
 Karlsruhe: Ged mit 600 Stimmen Majorität.
 Darmstadt: Kramer.
 Waldenburg: Sacke.
 Breslau-Ost: Tuhauer.
 Rottbus: Antrid.
 Sorau-Forst: Klees.
 Bismarck: Rosenow.

In folgenden Kreisen sind wir unterlegen:
 Delitzsch: Weismann gegen Bauermeister (konf.) mit 700 Stimmen Minorität.
 Berlin I: Pöschel mit 4400 Stimmen Minorität.
 Berlin II: Fischer* mit 117 Stimmen Minorität.
 Berlin III: Schmidt* mit 56 Stimmen Minorität.
 Ostpreußen: Schröder gegen Schall (konf.).
 Oberhannau: Bruns* gegen Pauli (konf.).
 Westpreußen: Reus* gegen Loebl (konf.).
 Königsberg i. R.: Gärte.
 Zitterbogel: Ewald.
 Frankfurt a. O.: Rehner.
 Stettin: Herbst* mit 1200 Stimmen Minorität.
 Erfurt: Schulz mit 900 Stimmen Minorität.
 Dortmund: Lütgenau* mit 2100 Stimmen Minorität.
 Solingen: Scheidemann.
 Hagen: Gerlach* mit 123 Stimmen Minorität.
 Köln: Hoffrichter mit 7000 Stimmen Minorität.
 Kiel: Legien*.
 Bielefeld: Ulrich.
 Meissen: Goldstein.
 Rating: David.
 Koburg: Krüger.
 Dessau: Kappeler mit 1500 Stimmen Minorität.
 Mühlberg: Land: Schnell.
 Elbing: Storch.
 Labiau: Wehlauf: Haase.
 Neumark i. Schl.: Schü.
 Wiesbaden: Quard.
 Wiegand: Bruns.
 Hagen: Timm.
 Barel: Hug.
 Halberstadt: Paul.
 Köpenick: Grünberg.
 Garmisch: Baerer.
 Friedberg: Wüdingen: Prinz.
 Die mit * bezeichneten Kandidaten waren bereits abgeordnet.
 Bis jetzt sind gewählt insgesamt 52 Sozialdemokraten.

Von den anderen Parteien sind gewählt in der Stichtwahl:
 Alwardt in Friedberg: Arnswalde, Stumm in Dittewitz, Riedert in Danzig, Graf Limburg: Stumm in Breslau, Neumark, Kopf in Lützenberg i. Schl., Biemer (frei) in Radehausen, Richter in Hagen, Mundel in Wiegand, Köfide in Dessau, Hahn vom Bund der Landwirte in Reichenau-Gesellschaft, Träger (frei) in Barel u. f. w.

Gewählt sind bis jetzt 13 Konervative, 6 Reichsparteier, 10 Zentrumler, 21 Nationalliberale, 24 Freie, Volksparteier, 7 Freie, Vereinigung, 7 süddeutsche Volksparteier, 33 Welfen, 4 Wilde, Reformparteier.

Das Wahlergebnis in Halle

Kandidat	Hauptwahl		Stichtwahl	
	Kunert	Dugend	Kunert	Dugend
1. Kromping	291	60	328	165
2. Dresden-Bierhalle	184	121	214	312
3. Hinz	171	120	302	241
4. Reichstänzer	236	86	269	253
5. Central-Hotel	215	45	248	113
6. Fremde-Bräu	259	76	276	207
7. Bahnhof am Tanne	306	153	334	362
8. Parkside	339	36	371	148
9. Neues Restaurant	342	35	359	141
10. Goldene Role	300	63	318	236
11. Grand-Restaur. Zwingerstr.	257	100	294	278
12. Gaiach-Schützenhaus	545	125	567	172
13. Parkside	425	26	452	113
14. Hofbräu-Schützenhaus	498	48	524	125
15. Hofbräu-Bräu	418	82	451	175
16. Neues Restaurant	471	104	523	233
17. Thomashaus	357	128	392	304
18. Hofbräu	141	150	174	351
19. Städtischenhaus	180	94	209	267
20. Bayer Dreier	624	90	657	204
21. Hofbräu	289	192	327	449
22. Hofbräu Garten	206	177	235	311
23. Kappels Hotel	157	171	179	318
24. Hofbräu Restaurant	250	136	289	349
25. Samariter Adler	155	195	163	401
26. Hofbräu	291	90	323	214
27. Hofbräuhaus	234	224	273	405
28. Hofbräu Salon	129	74	147	173
29. Hofbräuerei	281	117	315	244
30. Hofbräu Restaurant	326	165	377	344
31. Hofbräu	205	149	225	265
32. Hofbräu	151	220	159	330
33. Hofbräu Restaurant	152	162	168	239
34. Barbarossa	293	112	328	238
Gesamt	9678	3936	10695	8711

Letztes und Provinziales.
 Halle a. S., 25. Juni 1898.

* Eine öffentliche Mauerungsverammlung findet Sonntag vormittag 1/2 12 Uhr im Neuen Theater statt. Auf der Tagesordnung steht der Bericht der Lokalkommission. Wäre unter solcher Wahltag sich auch im starken Beise der Verammlung äußern.
 * Recht geschieht ihnen! Das Blatt mit der Hallenmoral (siehe heute die Saale-Zeitung und den freimüthigen Kandidaten Schmidt mit allem ihm übrig gebliebenen Giste an. An der Niederlage des Geheimrats und Ertragsanwalts Dugend soll die Saale-Zig. schuld sein. Wir empfinden lebhaftige Genugthuung darüber, daß der Saale-Zig. diese Art Dank für ihre Profitinteressenbeise erstattet wird. Die Saale-Zig. muß sich von der Hall. Zig., in deren inneren Gemüthern Eifer, Unterstellungen und Verurteilungen ja trauer Uarmung bei einander wohnen, sagen lassen,



Chronik auf das Jahr 1848.

25. Juni. Kaum graute der Morgen, als in Paris an allen Punkten die Schläge auf neue entbrannten. Die größten Anstrengungen der Truppen gingen an diesem Tage vom Stadtthor aus und richteten sich gegen das Hauptquartier des Aufstandes auf dem rechten Ufer, das Faubourg St. Antoine. Dieses Stadtviertel war zum äußersten Widerstande auferstanden. Ungeheure, massiv aus Mauersteinen erbaute und mit Sand bedeckte Bastionen stützten, mit Schießlöchern und schmalen Durchlässen versehen, die Straßen. Jedes einzelne Haus war zur Verteidigung hergerichtet, die Fenstereingänge waren durchbrochen, und überall Hingebaut angehängt, um nicht mehr verteidigungsfähige Häuser in Brand zu legen. An zwei Stellen hatten die Aufständischen improvisierte Pulverfabriken eingerichtet. Gegen diese furchtbaren Stellungen richteten die Sturmkolonnen unter dem Befehl zweier Generale: von verschiedenen Seiten vor. Ein mühevoller Kampf entspann sich in dem engen Straßengebiet. Schritt für Schritt wurde das Terrain von den Truppen unter den schwersten Verlusten erobert. Nachmittags waren die Truppen bis zur Gasse vorgezogen, wo ein neues unüberwindliches System von Steinwällen den Angreifern entgegenlief. Drei Generale waren auf dem Wege hierher bereits gefallen. Da verfuhr es gegen Abend der Graf von Paris durch sein persönliches Kommando, ein Ende des Gemetsches herbeizuführen. Auf seinen Wunsch wurde das Feuer eingestellt und unter Vorantugung einer weißen Fahne begab er sich nach der Bastille an der Rue Saint Antoine, von welcher ihn alsbald eine Anzahl Freiwilliger entgegenkamen. Auf der anderen Seite traten auch einige Soldaten hinzu, und schon lösten sich die Worte des Bischofs Erfolg haben sollten, als plötzlich an einer Stelle des Platzes ein Tumult entstand. Trommetweibel ergallete, auf beiden Seiten glaubte man sich angegriffen und schickte eilends in die früheren Stellungen zurück. Schon trachten neue Schiffe, und von einer weiteren Regel aus den Reihen der Truppen in den Rücken getroffen, brach der Graf sich zusammen. Die Spürzenteile hoben ihn auf und man brachte ihn nach seinem Palast, wo er jedoch der Verwundung erlag. — Auf dem linken Ufer ging das Militär mit größeren Erfolgen und schneller vor. Nachdem an verschiedenen Stellen die Waffen weggeworfen waren, erreichten die Truppen die Bastionen an der Barrière von Fontainebleau. Der hier kommandierende General Dreyer, der bereits mehrfach durch Unterhandlungen die Waffenruhe erreicht hatte, begab sich zur Unterhandlung hinter die Barrikade. Allein, hier war die Menge zum äußersten Widerstande entschlossen und man nahm alsbald gegen den General eine bedrohliche Haltung ein. Er wurde gefangen und nach einem Witzhauss gefesselt. Eine Anzahl Freiwilliger bemühte sich, das Leben des Unterhändlers zu schützen. Allein die Aufregung des auf der Straße versammelten Publikums stieg immer mehr. Man forderte die Hinrichtung und plötzlich trachten durchs Fenster mehrere Schiffe, die den General in einen Ofen niederstreckten. Dieser ward bei den Aufständischen sehr als bitteren Tadel eingebracht; allerdings konnten sie zur Entschuldigung geltend machen, daß unter den Augen der Generale Hunderte von ungelungenen Insurgenten durch die Wollgabeln weidlos niedergemacht worden waren. — Auf dieser Seite der Seine wurde der Aufstand darauf vollends niedergeworfen.

26. Juni. In Paris waren die kämpfende Arbeiter nur noch an wenigen Stellen unbesiegen, vor allem das Faubourg Saint Antoine. Die Verteidiger des hier den Truppen gegenüberstehenden Bastionensystems mußten jedoch einsehen, daß sie allein dem Aufstand nicht mehr zum Siege verhelfen konnten, und man hatte daher bereits am vorhergehenden Abend zu unterhandeln begonnen. In der Nacht hatte man mit Gattungen verhandelt, um dessen Friedensbedingungen zu erfahren; allein der neue Diktator verlangte Unterwerfung auf Gnade oder Ungnade. Um sieben Uhr morgens kehrten die Abgeordneten mit dem Bescheide hinter die Bastionen zurück, wenn nicht bis 10 Uhr vormittags die Waffen gestrichen seien, so würde auf's neue der Angriff der Truppen beginnen. Bis nach der letzten Nacht war noch immer die rote Fahne auf den feinsten Schönen wehte, begann die Beschießung durch ein ungeheures Artilleriegeschütz, von dem ganze Häuserreihen zusammenstürzten. Die Soldaten drangen durch die zerstörten Häuser vor; im Rücken angegriffen, wurde die Beschießung der Bastionen niedergeworfen und an zahllosen Stellen gefangen genommen. Mit dem Fall dieses Faubourgs und der Einnahme einiger anderer schwerer befestigter Punkte war die Juniflut auf Ende, die Regierung hatte siegert. Aber der Kampf hatte furchtbare Opfer gekostet; ganze Straßenzüge waren geschloffen, die Truppen hatten 1600 Tote an mehrmals

so viel Verwundete. Auf Seiten der Aufständischen waren die Verletzungen sicher bedeutend größer, doch sind die genauen Zahlen niemals ermittelt worden. Besonders Grausamen hatten die Befangenen zu erlitten, deren nach der Schlacht 6000 vorhanden waren, welche Zahl bis zum Ende des nächsten Monats auf über 14000 stieg. Man verurteilte förmlich Freihaftigen auf die gefälltesten Arbeiter, wobei diese zahlreich niedergemacht wurden; auch in den Kellern und Katakomben, in die man die Befangenen steckte, fanden viele ihren Tod teils durch Erstickung und Verdurftung, teils durch die Angeln der durch die Fenster zwischen die Befangenen leuchtenden Wollgabeln. Kaum jemals in der Weltgeschichte ist niederträchtiger Mord an Befangenen geübt worden, als an den Befangenen von Junijuli. Das preussische Ministerium kampanien war zurückgetreten und in Folge dessen die Sitzungen der Berliner Nationalversammlung bis zum 26. Juni vertagt worden. Die Verhältnisse in der Nationalversammlung waren bisher so unklar und verworren wie möglich gewesen, ernstliche Arbeiten waren nicht in Angriff genommen worden. Das Ministerium kampanien hatte eine abwartende Stellung eingenommen, keine eigene Initiative entfaltet und alles dem Gange der Entscheidung überlassen wollen. Dem gegenüber kündete sich das neue Ministerium kampanien bei der Öffnung der Nationalversammlung am 28. als das „Ministerium der Ehre“ an. Kampanien, ebenso wie Kampanien von Haus aus nicht Beamter, sondern aus dem Landstande hervorgegangen, vertrat in der ersten Sitzung bauerhafte Begründung der konstitutionellen Monarchie. Er legte über die Bürgerwehr und über die Bildung der bürgerlichen Klassen, den Entwurf einer freisinnigen Gewerbeordnung, Reorganisation der Reichspflege und Beibehaltung der Wahlen der Revolution ein. In der nächsten Sitzung der Nationalversammlung wurde an Stelle des zum Minister ernannten Präsidenten Mibe der Abgeordnete Grewow zum Präsidenten der Versammlung gewählt.

Der ultramontan-konservative Brot-Wucher.

Was ist Wucher? Es ist darunter nicht nur gemeinhin ein auf die persönliche Not und Belegenheit berechnetes unbeschränktes und die wichtigste Rentabilität von hergeleitetem Kapital richtungslos überschreitendes Zinsnehmen zu verstehen. Auch andere Arten von Wucher gibt es, die nicht minder verwerflich, ja, noch vielmal verwerflicher und in höherem Grade gemeingefährlich sind, da sie ganze Gesellschaftsklassen treffen. So der Brand- und Bodenwucher, der Wohnungswucher, der Kornwucher.

Der Korn- bezw. Brotwucher bildet jetzt eine der hauptsächlichsten Tagesfragen. Dieser Wucher ist so alt, wie der Getreidebau und der Getreidehandel. In hat das moralische Bewußtsein des Volkes immer ganz besonders scharf verurteilt, weil er der wichtigsten und unentbehrlichsten Nahrungsmittel sich bedient, um den Hunger der Massen sich tributpflichtig zu machen. Der Kornwucher gilt dem Volke als eine der verächtlichsten Kreaturen, als ein geradezu verbrecherisch am Volke handelnder Schurke. Diesem Volksempfinden hat Luher Ausdruck gegeben durch die Worte: „Wer einem anderen seine Nahrung ansaugt, raubt und stiehlt, der thut ebenso großen Wucher, als der einen Hungers sterben und verderben läßt. Solches thut aber ein Wucherer. Der mocht, daß alle Welt in Hunger und Durst, Trauer und Not verberbe, auf daß er's allein möcht haben und jedermann von ihnen, als von seinem Gott angefahren und womöglich sein Weibergesetz sein. Und so man die Straßenräuber, Wüthende räubern und köpft, wie viel wehr sollte man alle Wucherer rädern und köpfen, verjagen, verfluchen.“

Wenn Luher das Treiben unserer konservativen und Zentrums Agrarier vor Augen gefaßt hätte, so würde er vielleicht diesen Kernsprüchen noch einige andere hinzugefügt haben, die die die Speizes von Brotwuchern recht drastisch charakterisiert hätten. Was er im weiteren von dem Wucherer

lagt, daß er „für einen teuren, frommen Mann sich ansehen lasse und rühme“, das paßt durchaus auf die Agrarier beider Sorten, die frommen Christen, die dem Volke die Religion erhalten“ wollen, und die frivollen Parasiten, die schlimmsten Volksausbeuter!

Unter den Fällen, die ein schändlicher Interessenschacher, welchem die Bismarck'sche Politik ja immer in hervorragendem Maße geneigt war, dem deutschen Volke im Jahre 1879 auflegte, nimmt der Getreidepöhl — damals vorerst nur auf 1 Mark pro 100 Kilogramm Weizen, Roggen und Hafer festgesetzt — die erste Stelle ein.

Jahrelang hatte die vorzugsweise aus großen adeligen preussischen Grundbesitzern bestehende Partei der Agrarier und Konserwativen für diesen Pöhl Propaganda gemacht und denselben zum „Schuge der deutschen Landwirtschaft“ gefordert. Was unter diesem „Schuge“ zu verstehen, sollte sich bald zeigen. Trotz des Getreidepöhls hielt die Einfuhr amerikanischer Getreides in Deutschland an. Die Agrarier sahen sich also in ihrer Absicht, ein Landmonopol zu schaffen, welches das deutsche Volk zwingt, sein Brot von den großen Grundbesitzern und von diesen angelegten Preisen zu kaufen, gehindert. Da entblohnte in Jahre 1881 der sogenannte „Kongress deutscher Landleute“ sich nicht, folgenden Beschluß zu fassen:

„Die Wirkung der amerikanischen Lebensmittelproduktion (o. h. die Thatfache, daß die Getreidepreise nicht die von den Agrariern gewünschte Höhe erreichen) ist mit allen Mitteln, namentlich mit hohen Schutzzöllen zu bekämpfen, und gleichzeitig ist alles aufzubieten, um der Auswanderung ein Ende zu machen.“

Selten wohl hat eine Interessentengruppe mit ähnlicher schamloser Offenheit die niedrigste und gemeingefährlichste Selbstsucht offenbart.

Das deutsche Volk erhielt aber gleich im Winter 1880 eine gute Lehre. Die von den Agrariern befehlige Wirkung der amerikanischen Lebensmittelproduktion, das billigere Brot, rettete Deutschland vor einer Hungersnot. Umsonst waren, und schon mit Erfolg, die Konserwativen und Zentrums-Agrarier bemüht, die Getreidepreise zu erhöhen. 1885 wurden sie erhöht auf 3 Mark für Roggen und Weizen, 1,50 Mark für Hafer und Gerste. Der „Anst. Reichstag“ von 1887 brachte die Zölle auf 5 Mark für Roggen und Weizen, 4 Mark für Gerste, 2,25 Mark für Hafer.

Dann gelang es, in Konsequenz der vom Reichstanzler Grafen Caprivi eingeleiteten Handelsvertragspolitik, trotz des lebhaftesten Widerstandes der Konserwativen, die Getreidezölle zu ermäßigen. Sie betragen seitdem für Roggen und Weizen 3,50 Mark, Gerste 2 Mark, Hafer 2,80 Mark pro Doppelzentner.

So blieb das Pfund Brot durch die Getreidezölle immer noch um etwa 2 Pfg. verteuert. Wer sahnte, wie Graf Caprivi am 1. Juni 1891 ganz richtig erklärte, den Weltmarktpreis des Getreides und den Pöhl.

Seitdem sind die Agrarier mit anderen Projekten, sich ein Vorkaufsrecht und Vorkaufspreise für den Abzug ihres Getreides in Deutschland zu sichern, hervorgetreten. Der vorliegende Antrag Kanitz, der den Reichstag dreimal beschäftigt hat, und für den außer den Konserwativen auch die Antimimen eingetreten sind, — das Zentrum unterließ es mit Rücksicht auf seine gemischte Gesellschaft —, verlangte, daß der Ein- und Verkauf des zum Verbrauch im Zolllande bestimmten ausländischen Getreides ausschließlich auf Rechnung des Reiches erfolgen sollte, und zwar unter genauer Festlegung der Verkaufspreise. Mit anderen Worten: die Ge-

Saison-Ausverkauf.

Kleiderstoffe, Besatzstoffe, Kostüme, Jacketts, Kragen, Unterröcke, Schürzen, Morgenröcke, Kinderkleider, Gardinen, Teppiche, Portieren, Möbelstoffe etc.

Beste

von Kleiderstoffen, Gardinen, Möbelstoffen, Leinen- und Baumwollwaren, die sich während des Saisongeschäftes angesammelt haben, ebenso einen Posten **Teppiche** mit unbedeutenden Webfehlern in sonst vorzüglichen Qualitäten

zu besonders billigen Preisen.

Brummer & Benjamin

23 Grosse Ulrichstrasse 23, Parterre, I. und II. Etage.

